

Im Jahre 1917 meldete mir Herr Kreisförster BRUGGISSER, dass er bei Brittnau am 16. Mai Wachtelschlag gehört habe. Seit Jahren hatte man im Wiggertale nur selten etwas von Wachtelschlag gehört, nie in der Zeit, wo man ihre Ankunft hätte notieren können. Nach Jahrzehnte langen Beobachtungen ist das mittlere Datum für die Ankunft der Wachteln der 20. Mai.

Im Jahre 1918 wurde der Wachtelschlag wieder in der Nähe von Brittnau vernommen, diesmal schon am 10. Mai.

Ueber den Herbstzug der Wachteln in den letzten Jahren geben die Jagdergebnisse im Wauwilermoos Aufschluss. Gewöhnlich werden dort nach dem Monat September keine Wachteln mehr erlegt oder nur noch vereinzelt Nachzügler in den ersten Tagen des Okt. An anderen Orten hört oder sieht man Ende Sept. schon selten mehr Wachteln. Sie vereinigen sich gegen den Herbst in grossen Ebenen und Sumpftegenden zu grossen Zügen, und es muss als eine Ausnahme bezeichnet werden, wenn im Okt. noch einzelne Wachteln in andern Gegenden angetroffen werden, als in den Sammelgebieten. Als eine solche Ausnahme kann das oben erwähnte Datum, der 11. Sept. 1911, betrachtet werden. Nach Mitteilungen aus Jägerkreisen fand in jenem Jahre der Hauptzug schon Ende Juli statt, im Aug. wurden nur noch vereinzelt beobachtet, im Sept. traf man im Wauwilermoos keine mehr an.

Es kommt nicht selten vor, dass Wachteln auf dem Zuge an Drahtleitungen verunglücken. Solche verunglückte Vögel geben oft Aufschluss über den Herbstzug. Ein solcher Fall ereignete sich im Jahre 1919 am 20. Okt. Ein Bahnwärter brachte mir an diesem Tage eine noch lebende aber stark verletzte Wachtel mit einem abgebrochenen Fusse, die er auf der Bahnlinie gefunden hatte. Das bedeutete Herbstzug.

An Drahtleitungen gehen während der Zugzeiten eine Menge Vögel aller Art zugrunde, welche sichere Daten für den Zug ergeben. Für unsere Ornithologie bedeutet das aber grossen Schaden.

IV. Bericht über die Tätigkeit der Schweizerischen Zentralstation für Ringversuche in Bern im Jahre 1920.

Von *Albert Hess*, Bern.

Als ich den letzten Bericht dem Druck übergab¹⁾, nahm ich mir vor, trotz der geringen jeweiligen Zahl der vorgenommenen Berichtigungen und der noch kleineren Anzahl Rückmeldungen, die Berichterstattungen prompt und alljährlich vorzunehmen. Da andere Arbeiten den viel zu engen Raum unserer Monatsschrift beanspruchten, musste der nachfolgende Bericht länger zurückgelegt werden als mir lieb war.

Das Jahr 1920 war für unsere Tätigkeit ein verhältnismässig befriedigendes. Wir werden kaum je die grossen Zahlen unserer

¹⁾ Siehe „Der Ornithologische Beobachter“, Jahrg. 1919/20, Heft 8 und 9.

Nachbarländer aufweisen, aber hinwiederum wollen wir unsere Arbeit nicht zu gering achten. Man ahnt vielfach kaum, mit was für Schwierigkeiten die Vogelkunde in unserem kleinen Lande zu kämpfen hat. Doch es nützt nichts, darüber Betrachtungen anzustellen. Tüchtig und unentwegt arbeiten, ist der sicherste Weg um vorwärts zu kommen. Dass letzteres der Fall ist, kann kaum ernstlich in Abrede gestellt werden.

Im Jahre 1920 haben uns nachgenannte Herren durch Vor-
nahme von Beringungen wertvolle Dienste geleistet:

Herr Aellen Ernst in Basel.	Herr Prof. Matthey-Dupraz, Colombier.
„ Bucher Hans in Trüllikon (Zürich).	„ Noll-Töbler H. in Schaffhausen.
„ Frey Rud. in Bülaach.	„ Pittet L. Dr. in Freiburg.
„ Hafner G. in Solothurn.	„ Rauber Eugen im Neuendorf.
„ Holzer E. Dr. in Bern.	„ Schifferli A. in Sempach (Luzern).
„ Ingold Rud. in Herzogenbuchsee.	„ Simon Th. in Basel.
„ Kaiser L. in Hochwald.	„ Spalinger J., Redaktor in Winterthur.
„ Knopfli W. Dr. in Zürich.	„ Wendnagel A. Dir. in Basel.
„ Käser Max in Diesbach bei Büren.	

Es kamen an Ringen zur Abgabe:

I. Rotkehlchen-Ringe	330 Stück
Ia. Goldhähnchen-Ringe	190 „
II. Drossel-Ringe	275 „
III. Rallen (Möwen)-Ringe	115 „
IV. Krähen-Ringe	20 „
V. Storch-Ringe	0 „

Total: 930 Ringe

Natürlich kamen auch noch in früheren Jahren abgegebene Ringe zur Verwendung.

Liste der im Jahre 1920 beringten und gemeldeten Vögel.

Art	Anzahl	Ort der Beringung (Kant.)
Mäusebussard — <i>Buteo vulgaris</i>	1	Luzern
Turmfalk — <i>Cerchneis tinnunculus</i>	2	Schaffhausen
Schleiereule — <i>Strix flammea</i>	2	Bern, Luzern
Waldkauz — <i>Syrnium aluco</i>	1	Luzern
Wendehals — <i>Yunx torquilla</i>	1	Luzern
Mauersegler — <i>Cypselus apus</i>	2	Basel
Alpensegler — <i>Cypselus melba</i>	20	Solothurn
Rauchschwalbe — <i>Hirundo rustica</i>	16	Basel, Solothurn
Grauer Fliegenfänger — <i>Butalis grisola</i>	32	Basel, Luzern, Solothurn
Rotrückiger Würger — <i>Lanius collurio</i>	16	Basel
Rotköpfiger Würger — <i>Lanius rufus</i>	3	Basel
Amsel — <i>Turdus merula</i>	17	Basel, Luzern, Solothurn
Singdrossel — <i>Turdus musicus</i>	2	Luzern, Solothurn
Rotkehlchen — <i>Eritriacus rubecula</i>	15	Basel, Luzern, Neuenburg, Solothurn
Gartenrotschwanz — <i>Ruticilla phoenicurus</i>	13	Luzern, Solothurn
Hausrotschwanz — <i>Ruticilla tithys</i>	19	Basel, Luzern, Solothurn, Tessin
Schwarzk. Grasmücke — <i>Sylvia atricapilla</i>	7	Basel, Luzern
Dorngrasmücke — <i>Sylvia cinerea</i>	8	Basel
Zaungrasmücke — <i>Sylvia curruca</i>	3	Basel
Gartenspötter — <i>Hypolais icterina</i>	3	Basel
Waldlaubvogel — <i>Phylloscopus sibilatrix</i>	6	Basel
Weidenlaubvogel — <i>Phylloscopus rufus</i>	20	Basel
Fitislaubsänger — <i>Phylloscopus trochilus</i>	1	Luzern
Feuerköpfiges Goldhähnchen — <i>Regulus ignicapillus</i>	18	Basel

Art	Anzahl	Ort der Beringung (Kant.)
Kohlmeise — <i>Parus major</i>	20	Luzern, Neuenburg, Solothurn
Blaumeise — <i>Parus caeruleus</i>	2	Neuenburg
Sumpfmehse — <i>Parus palustris</i>	8	Luzern, Neuenburg, Solothurn
Kleiber — <i>Sitta caesia</i>	6	Luzern, Neuenburg, Solothurn
Zaunkönig — <i>Troglodytes parvulus</i>	1	Luzern
Weisse Bachstelze — <i>Motacilla alba</i>	4	Luzern, Solothurn
Wasserpieper — <i>Anthus spinoletta</i>	1	Tessin
Feldlerche — <i>Alauda arvensis</i>	3	Neuenburg
Feldsperling — <i>Passer montanus</i>	3	Luzern
Buchfink — <i>Fringilla coelebs</i>	30	Basel, Luzern, Solothurn
Grünfink — <i>Ligurinus chloris</i>	20	Basel
Distelfink — <i>Carduelis elegans</i>	13	Basel
Birkenzeisig — <i>Acanthis linaria</i>	1	Solothurn
Bluthänfling — <i>Cannabina linota</i>	81	Basel
Girlitz — <i>Serinus hortulanus</i>	13	Basel
Star — <i>Sturnus vulgaris</i>	52	Luzern
Dohle — <i>Corvus monedula</i>	5	Schaffhausen
Rabenkrähe — <i>Corvus corone</i>	1	Schaffhausen
Grünfüßiges Teichhuhn — <i>Gallinula chloropus</i>	2	Luzern
Zwergreiher — <i>Ardetta minuta</i>	1	Luzern
Weisser Storch — <i>Ciconia alba</i>	3	Solothurn
Lachmöwe — <i>Larus ridibundus</i>	30	St. Gallen

Es sind dies 528 Vögel in 46 Arten. Ein Ergebnis, wie wir es innert einem Jahr noch niemals erreicht haben. Wenn man noch in Betracht zieht, was für Vogelarten beringt wurden — beinahe keine Koloniebrüter — so muss man der sehr fleissigen Arbeit unserer schweizer. Ornithologen Anerkennung zollen.

Rückmeldungen sind naturgemäss nur wenige eingegangen. Ein anderes Ergebnis dieser Versuche steht uns noch bevor: die Feststellung, was von diesen beringten Kleinvögeln wieder in die Brutheimat zurückkehrt usw. Eine fleissige Kontrolle, wie sie gewiss z. B. in Basel durchgeführt werden wird, kann da interessante Aufschlüsse zeitigen.

Ueber die Beringungstätigkeit sind einige bemerkenswerte Berichte eingegangen.

Herr A. SCHIFFERLI in Sempach konnte am 10. Juni 1920 nicht weniger als 36 Stare auf einmal beringen, indem sich dieselben in Fischreusen gefangen hatten. Am 2. Februar flog ein Waldkauz durch eine Fensterscheibe hindurch, wurde gefangen, beringt und wieder freigelassen.

Herr G. HAFNER in Solothurn beringte am 18. Juni 1920 junge Hausrotschwänze, die aus einem Nest stammten, das in einem Bahnpostwagen der Emmentalbahn sich befand. Der Wagen verkehrte täglich zwischen Solothurn und Burgdorf (ab um 13, zurück um 16 Uhr). Da befürchtet wurde, die Jungen könnten beim Flüggewerden in ihrer fahrenden Wohnung doch verunglücken, wurden sie dem Nest entnommen und zu andern jungen Rotschwänzchen, einem andern Elternpaar „unterschoben“. Sie wurden richtig fertig aufgezogen und flügge.

Sehr eifrig waren die Herren ERNST AELLEN und THEODOR SIMON in Basel. Sie beringten innert zehn Wochen beinahe 300 Kleinvögel.

Ersterer hat über diese Tätigkeit einen interessanten Bericht geschrieben, dem wir u. a. folgendes entnehmen:

„Eigentliche Mühe für den Beringer fordert das Nestersuchen. In dem dicht besiedelten Gebiet des Kannenfeld-Gottesackers jedoch fiel es uns meist leicht, Brutstätten ausfindig zu machen. Von den 132 aufgefundenen Bruten konnten aber nur 60 beringt werden. Die 72 übrigen fielen als Gelege oder Gehege den mannigfaltigen Feinden der Vogelwelt, vorab dem grössten und gefährlichsten Räuber, dem Menschen, zum Opfer. Solange der Vogelschutzgedanke nicht Gemeingut geworden ist, werden wir alljährlich dieselben schlimmen Verheerungen in der Vogelwelt feststellen können. Tagespresse, Schule und Vogelschutzpropagandastellen haben ihre ernste und wichtige Aufgabe in dieser Richtung noch lange nicht erfasst. Ebenso wenig die Tierschutzvereine, die stets noch der gefangen gehaltenen Vögel wegen jammern und die Vogelliebhaber, die doch stets die wärmsten Vogelschützer sind, verleunden, anstatt sich der wirklich notleidenden Brutvogelwelt durch Wort und Tat anzunehmen.

Zur Beringung der Nestjungen wurde gewöhnlich ein Alter von 12—14 Tagen abgewartet, da sie in diesem Alter ihrer selbst unbewusst im Nest liegen, alles geduldig über sich ergehen lassen und nach dem Wiedereinsetzen ruhig im Nest bleiben. In einem spätern Alter nehmen die ihres Daseins und der sie umgebenden Gefahren bewusst gewordenen Jungen meist Reissaus, wenn man sie im Nest ergreifen will oder sie sind nach der Beringung nur mit grösster Mühe im Nest zurückzuhalten. Standen die Jungen unmittelbar vor dem Ausfliegen, so wurden sie trotzdem beringt, da in den betreffenden Fällen die Jungen das Nest ohnehin bald verlassen hätten. Waren die Jungen jedoch ausreisslustig, ohne den flüggen Zustand erreicht zu haben, so wurde im Interesse des Vogelschutzes von der Beringung der betreffenden Brut Abstand genommen.

Es konnte die Wahrnehmung gemacht werden, dass die Arten nicht allè dieselbe Empfindlichkeit gegenüber der Störung durch die Beringung zeigen. Girlitz- und Grünfinkjunge ergriffen sehr gerne die Flucht, auch wenn sie erst 14 Tage alt waren. Die Nestlinge des Hänflings, Disteltinken und der Amsel benahmen sich ruhiger auch bei vorgeschrittenem Alter. Das Höchstmass an Ruhe, Geduld und Willfährigkeit bewiesen aber die scheckigen Jungen des Grauen Fliegenschnäppers, die sich sogar greifen und wieder hinsetzen liessen, auch wenn sie schon auf dem Nestrande sasssen. Ebenso wenig scheu benahmen sich ihre brütenden oder fütternden Alten, die oft schon wieder auf dem Gelege sasssen, bevor wir der Brutstätte recht den Rücken gekehrt hatten.

Die Beringungstätigkeit hat auch Ergebnisse gezeitigt, die der Avifaunistik zu Gute kommen. So wurde beim Nestersuchen das Nest der Zaungrasmücke (*Sylvia curruca*) gefunden, die in der Gegend sehr seltener Brutvogel ist. Desgleichen wurden zwei Nester des in der Niederung überall zahlreichen Feuerköpfigen Goldhähnchens (*Regulus ignicapillus*) aufgefunden, dessen Vorkommen in der Umgebung von Basel vom „Katalog“ (G. von BURG:

„Die Vögel der Schweiz“, Seite 631 und 632) z. T. bestritten, z. T. als ein sehr seltenes bezeichnet wird.

Ueber die beiläufig gemachten Brutbeobachtungen und die Resultate von Nesteruntersuchungen soll später berichtet werden.“

Ueber eine grosse Zahl von Ergebnissen können wir nicht berichten. Aber das Erreichte bildet immerhin einen Ansporn zu weiterer Tätigkeit. (Schluss folgt.)

Herbsttage in Krain.

Von Dr. *Hans Stadler*.

(Fortsetzung.)

Nächst Nebel- und Saatkrähen waren Dohlen bis Anfang November häufig. So verweilte anscheinend derselbe Schwarm, etwa 120 Stück, vom 19. bis 25. Nov. in der Gegend. Am 22. Okt. flogen sie vormittags stundenlang über der Stadt auf und ab; am 25. Okt. strich die ganze Schar niedrig dicht am Schloss vorbei. Die Türme der Kirchen und Kapellen wie des Schlosses schienen sie jedoch zu meiden; ein einziges Mal sass eine einzelne im Rahmen des Blitzableiters auf der Bischoflacker-Stadtkirche, immerzu rufend und den Kopf drehend. Zur selben Zeit ging aber starker Dohlenzug über diese verweilenden hinweg: so am 25. Oktober mittags ein Uhr: immerfort Rufe in der Luft von unsichtbar hoch überziehenden Dohlen. Am 26. Oktober mittags 11½ Uhr konnte ich Fernzug unmittelbar beobachten. Von der Höhe des Steinbruchs aus wurde ich aufmerksam auf eine sonderbare Erscheinung über dem Storschic-Bergstock nördlich vor mir. Eine riesige Schar rufender Dohlen, groben schwarzen Punkten gleich, erhebt sich (scheinbar) vom Kamm des östlichen Storschickopfs — ein dichter Schwarm, ihm voran eine einzelne schwarze Krähe. Scheinbar ganz langsam, wie die grosse Entfernung vortäuscht, steuert die Schar sehr hoch über die Ebene heran, genau Richtung Süd einhaltend allmählich fächerförmig in mehrere kleinere Gesellschaften auseinanderweichend. Die Höhe ihres Zugs verringert sich etwas. Diesseits der Karwanken, im Angesicht der niedrigeren südlichen Berge, gehn die Vögel in tiefere Luftschichten herab. Die Tiere von zwei Trupps, die grade über mir hinwegflogen, sind in allen Einzelheiten zu erkennen.

Ihre Geschwindigkeit vermindert sich jedoch nicht, obwohl sie nun dicht vor dem neuen Gebirge angelangt sind. Die Entfernung Storschic-Bischoflack ist 20 km. Die Dohlen legten diese Strecke in etwa 20 Minuten zurück. Ihre Fluggeschwindigkeit betrug also ungefähr einen km in der Minute. Die führende Krähe verlor ich aus dem Auge. Aus dem näherkommenden Dohlenschwarm ertönten viele rauhe Garrrrufe wohl Wanderrufe gleich den rauhen Rufen ziehender Feldlerchen. — Am 27. Oktober riefen einige, unsichtbar, hoch in der Luft, ebenso am 2. November. Am 29. Oktober ruft eine Schar rastender nördlich des Steinbruchs. Nach dem 29. Oktober wurden grössere Gesellschaften nicht mehr beobachtet. Kleine Flüge, niedergegangen zur Futtersuche, kamen bis zum 17. November noch mehrfach zu Gesicht: so am 27. Oktober; sieben Dohlen